Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 121. Donnerstag den 24. Mai 1832.

Inland.

Posen, vom 13. Mai. Heute ist hier die von der Gnade Sr. Majestät des Königs verliehene Städteordnung eingeführt worden. Von einer großen Anzahl Bürger begleitet, begab sich der Königl. Kommissarius, der Herr Ober-Regierungsrath von Tenspolde, in die Pfarrkirche, wo der vortragende Geistliche in einer passenden Kanzelrede die Pflichten der Bürger gegen den Staat und zunächst gegen diejenige Gemeinde, der sie unmittelbar angehören, trefflich auseinandersetzte, und zeigte, wie nur Aufopferung der einzelnen Interessen für das Wohl des Ganzen etwas Rechts zu Stande fördern könne, wie nur durch den redlichen Willen das Ganze zu fördern, der Muth sich erzeuge, die Rechte der Gesammtheit gegen etwanige Eingriffe von irgend einer Seite her zu vertheidigen. Nach der neuen Ordnung ist die Stadt in 5 Bezirke eingetheilt, denen jedem mehrere Vorsteher mit einer gleichen Anzahl von Stellvertretern gegeben sind, und die zusammen den Munizipalrath ausmachen, welcher den Ober-Bürgermeister und die übrigen Stadtbeamten zu wählen hat. Die Wahl dieser Vorsteher ist ganz nach den Wünschen der Bürger ausgefallen. Mehrere literarische und klassische Unternehmungen sind hier im Gange. Von den Werken des Alex. v. Bronikowski wird eine Polnische Uebersetzung auf Pränumeration angezeigt; eben so wird von Raumer's vielgelesener Schrift über Polens Untergang eine Uebertragung ins Polnische mit Nächstem erscheinen. In einer hiesigen lithographischen Anstalt erscheinen die Portraits sämmtlicher Kurfürsten der Mark Brandenburg lithochronirt, so wacker ausgeführt, daß man die bisher erschienenen Blätter fast für Oelbilder halten möchte.

Posen, vom 17. Mai. Die Repräsentanten der hiesigen Bürgerschaft haben dem Herrn Oberpräsidenten rc. Flottwell in ehrfurchtsvoller Aeußerung ihrer Ergebenheit und ihrer Dankbarkeit für die hohen Verdienste desselben um die hiesige Stadt und Provinz, imgleichen dem mit der Einführung der Städteordnung Seitens des Herrn Oberpräsidenten beauftragten Herrn Ober-Regierungsrath von Tenspolde, welcher Letztere in der Eigenschaft als Vorstand der hiesigen Armenverpflegungs- und Waisenknaben-Erziehungs-Anstalten, so wie in derjenigen als bisheriger Polizeidirektor der Stadt und des Landkreises Posen, mit dem Magistrate und der Bürgerschaft während mehrerer Jahre in naher Beziehung gestanden hat, im Anerkenntnisse der Verdienste desselben um die hiesige Stadt und deren Einwohner, und in Rücksicht auf dessen, leider nahe bevorstehenden, Abgang, das Ehrenbürgerrecht ertheilt. Dem Herrn Oberpräsidenten wurde das diesfällige Diplom gestern feierlich überreicht, der Herr rc. von Tenspolde dagegen hat den für ihn ausgefertigten Bürgerbrief auf dem Rathhause in Empfang genommen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 12. Mai. Durch Ukas vom 2ten (14.) April 1831, war den Moskowitischen Kaufleuten und sonstigen Schuldnern der Fabrikanten und aller Einwohner des Königreichs Polen anbefohlen worden, die den letztern schuldigen Gelder gegen Quittung in den Gouvernements-Regierungen abzuliefern. Die nun glücklich wiederhergestellte Ruhe im Königreiche Polen macht obige Maaßregel überflüssig, daher Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht haben, den angeführten Ukas aufzuheben, und dem Russischen Handelsstande zu erlauben, seine Berechnungen mit den Einwohnern des Königreichs Polen in Zukunft nach Grundlage der allgemeinen Verordnungen abzuschließen. Was die in Folge des Ukases vom 2ten (14.) April 1830 von den Kollegien der öffentlichen Fürsorge einkassirten Kapitale betrifft, so ist der Allerhöchste Befehl an das Ministerium des Innern ergangen, für die Auszahlung derselben an diejenigen Personen, denen sie zukommen, Sorge zu tragen.

Auf Antrag des Herrn Finanzministers wird in Erinnerung gebracht, daß nach Grundlage des §. 90 der Gildenverordnung vom Jahr 1824, und des §. 2 des Ukases vom 11. (23.) Juli 1826, keiner Bürgerfamilie erlaubt ist, in der Stadt, in welcher sie eingeschrieben, mehr als einen Kramladen, oder sonstige dem Bürger zugestandene Handlungsanlage zu haben, mit Ausnahme von Herbergen in den Gouvernementsstädten, wie auch von Herbergen, Badstuben und Garküchen in den Kreisstädten, woselbst die Bürger dergleichen Anstalten, nächst dem ihnen gestatteten Einen Laden, nach Gutdünken anlegen dürfen, so viel als sie wollen. Auf die Befolgung dieses Befehls haben die Stadträthe, vom Jahr 1833 an, streng zu wachen.

Allerhöchstes Reskript an den General-Adjutanten, General-Lieutenant Kisselew, bevollmächtigten Präsidenten der Divane in den Fürstenthümern Moldau und Wallachei. „Mit

der Ihnen anvertrauten Verwaltung der, von Unsern Truppen in Grundlage des Friedenstraktates in Adrianopel, provisorisch besetzten Fürstenthümer der Moldau und Wallachei, übertragen Wir Ihnen insbesondere die Ausführung Unseres Planes zu einer Organisation dieser Fürstenthümer, begründet auf Prinzipien, welche den Vortheilen und Bedürfnissen dieser Länder entsprächen und ihren künftigen Wohlstand sicherten. Diese wichtige Aufgabe haben Sie jetzt gelöst, und das unter Ihrer Leitung entworfene Projekt zu einer innern Organisation der erwähnten Fürstenthümer ist bereits in Wirkung getreten. Die allgemeine Dankbarkeit, mit der dieses Projekt von allen Ständen der Einwohner aufgenommen worden ist, überzeugt Uns vollkommen von der gelungenen Erreichung Unserer guten Absicht, und Wir erfüllen eine angenehme Pflicht, indem Wir Ihnen hiefür Unsere vorzügliche Erkenntlichkeit und Zufriedenheit bezeugen, und Sie zur Bezeichnung derselben, zum Ritter des Ordens des heiligen apostelgleichen Fürsten Wladimir erster Klasse allergnädigst ernennen, dessen Insignien Wir hiebei übersenden. Verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Huld stets wohlgewogen.

Nikolai."

Se. Maj. haben den wirklichen Geheimerath Tutolmin zum Ritter des Andreas Ordens, und den General-Adjutanten, Grafen von Suchtelen, zum Ritter des Alexander-Newski-Ordens zu ernennen geruht.

Warschau, vom 18. Mai. Das Munizipal-Amt der Hauptstadt Warschau setzt hiermit die Bürger und Einwohner der Stadt Warschau und Praga in Kenntniß, daß der Administrationsrath mittelst einer Verfügung vom 25. April zur Unterstützung derjenigen Einwohner der Stadt Warschau und Praga, welche durch den letzten Krieg ihr gänzliches Vermögen eingebüßt haben und gegenwärtig außer Stande sind, sich zu ernähren, eine Summe von 800,000 Fl. ausgesetzt hat. Zur Vertheilung derselben, so wie auch zur Untersuchung der hiezu erforderlichen Beweise ist eine besondere Deputation in dem 7., 8. und 12. Bezirk niedergesetzt worden, welche nach der Reihe ihre Arbeiten verrichten wird. Diese Unterstützung, zu welcher die vernichteten und in der Feuer-Assekuranzgesellschaft versicherten Gebäude nicht gehören, soll folgendermaaßen vertheilt werden: I. Klasse: Allen denjenigen, welche nachweisen werden, daß der Werth ihres eingebüßten Vermögens geringer war als 500 Fl. und diese Summe nicht überstieg, soll der Verlust gänzlich ersetzt werden. II. Klasse: Wer 500 Fl. bis 2000 Fl. eingebüßt hat erhält $\frac{4}{5}$ des zuerkannten Werthes. III. Klasse: Wer einen Verlust von 2000 bis 4000 Fl. erlitten, erhält $\frac{3}{4}$. IV. Klasse: Wer 4000 bis 10,000 Fl. eingebüßt, erhält $\frac{2}{3}$. V. Klasse: Wer 10,000 bis 20,000 Fl. eingebüßt, erhält $\frac{1}{2}$. VI. Klasse: Wer 20,000 bis 40,000 Fl. eingebüßt, erhält $\frac{1}{3}$. VII. Klasse: Wer 40,000 bis 60,000 Fl. eingebüßt, erhält $\frac{1}{4}$. VIII. Klasse: Wer 60,000 bis 100,000 Fl. eingebüßt, erhält $\frac{1}{5}$. Die Auszahlung wird nach Beendigung der ganzen Berechnung nach der Reihefolge der Klassen, von der ersten angefangen, erfolgen. Der Betrag des Verlustes, welchen jeder von den Beschädigten durch die Kriegs-Operationen erlitten, muß durch die Aussagen und das Zeugniß von wenigstens dreien glaubwürdigen Bürgern, welche die nächsten Nachbarn der Beschädigten waren, ihren Zustand genau kannten und die, falls es nöthig seyn sollte, die Richtigkeit des Zeugnisses mit einem Eide zu bekräftigen bereit wären, nachgewiesen werden. Nachdem der Betrag des Verlustes auf die eben beschriebene Art nachgewiesen worden, sollen nur diejenigen zur Unterstützung ausschließlich berechtigt seyn, welche durch den Verlust ihres sämmtlichen Vermögens gegenwärtig außer Stande gesetzt sind, sich zu ernähren. Den Beschädigten I. Klasse wird die Unterstützung als Geschenk, andern hingegen wird sie als Beihülfe bewilligt, welche dem öffentlichen Schatze mittelst Zahlung von Amortisationszinsen zurückgegeben werden muß. Diesem zufolge sind von der Zurückzahlung befreit: a) diejenigen, welchen die Unterstützung I. Klasse zu Theil wird. b) Denjenigen, welche die Unterstützung II. Klasse erhalten, wird die Hälfte geschenkt, die andere Hälfte hingegen sollen sie nach Verlauf von 6 freien Jahren zu 6 Prozent jährlich als Amortisationszinsen entrichten. c) Die der III. Klasse sollen nach Verlauf von 5 Jahren die ganze Unterstützung zu 6 Procent jährlich zurückzahlen. d) Die der IV. Klasse nach Verlauf von 4 Jahren. e) Die der V. Klasse nach 3 Jahren. f) Die der VI. Klasse nach 2 Jahren. g) Diejenigen, welche zur Unterstützung der VII. Klasse gehören sollen die ganze ihnen vorgeschossene Summe zu 6 Procent jährlich nach dem Verlauf eines Jahres zurückzahlen. Um die regelmäßige Zurückzahlung der erwähnten Amortisationszinsen dem Schatze sicher zu stellen, sollen die zu Unterstützenden der Deputation eine hypothekarische Sicherheit anweisen, und falls sie eine solche nicht geben könnten, sollen sie ihre Erklärung abgeben, daß sie die Schuld in den angesetzten Terminen zurückzahlen werden, und daß sie, falls irgend ein Termin verfehlt werden sollte, sich unbedingt einer administrativen Exekution unterwerfen. Die gegenwärtig den Beschädigten in dem angezeigten Verhältnisse bewilligte Unterstützung soll keinesweges daran hindern, die übrigen erwiesenen Verluste zu liquidiren, wenn etwa neue Fonds hierzu angewiesen werden sollten. Der Staatsreferendar und Präsident J. Laßczynski. Der Generalsekretär G. Jaholkowski. — Der Börsenkours vom 15. Mai d. J. neue Holl. Dukaten 19 Fl. 10—12 Gr. 100 Rubel Assignationen 179 Fl. 20 Gr. bis 180 Fl. 7½ Gr. Pfandbriefe 87 Fl. und 7½ bis 15 Gr. Partial-Obligationen 334 Fl.

Die Personen, welche als Deputation des Königreichs Polen aus Warschau abreisten, sind am 6ten d. M. in Petersburg angekommen.

Großbritannien.

In Nr. 115 dieser Zeitung, Artikel London, ist das zu Bath erfolgte Ableben des Großbritanischen Generallieutenants Baron von Rottenburg gemeldet und derselbe dabei als ein geborner Oesterreicher bezeichnet worden. — Nach einer jetzt aus Danzig von Seiten der dasigen Geschwister des Verstorbenen der Red. d. Preuß. Staatsztg. zugekommenen Benachrichtigung, ist jene Bezeichnung unrichtig, indem derselbe in genannter Stadt und zwar im Jahre 1757 geboren und der älteste Sohn des dasigen Kaufmanns Franz Gottfried Rottenburg war, auch seine erste Erziehung daselbst genossen hatte.

Osmanisches Reich.

Der Moniteur Ottoman vom 28. April (den wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält nachstehenden Bericht, welchen der Seraskier-Pascha an den Sultan erstattet hat: „Sire! In Erfüllung der Pflichten, die mir durch den Posten eines Seraskiers, welchen Ew. Hoheit mir anzuvertrauen geruht haben, obliegen, habe ich die Ehre, den Bericht über meine Behufs der Expedition Ihrer Armee nach Anatolien bewerkstelligten Operationen an den Stufen des Thrones niederzulegen. — Es sind regulaire Infanterie-, Kavallerie- und Artillerietruppen auf Befehl Ew. Hoheit allmählich formirt worden; die unablässige Fürsorge, welche Sie einer so im hohen Grade ersprießlichen Einrichtung gewidmet und da-

durch den Eifer Ihrer Diener angespornt haben, hat das, was nur das Resultat einer langen Reihe von Jahren werden zu können schien, mit Schnelligkeit geschaffen; Ew. Hoheit ist der Beistand der göttlichen Vorsehung zu Theil geworden, welche uns in unsern Anstrengungen unterstützt hat. — Jetzt hat eine hinreichende Anzahl dieser Truppen die Gränzplätze Ihres Reiches inne; sie wachen auf allen Hauptpunkten über die Erhaltung der Ordnung und der innern Ruhe. Die Streitkräfte, welche ich unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls von Anatolien vereinigt habe, ohne dabei gedachten wichtigen Dienst im Geringsten zu beeinträchtigen, belaufen sich auf 60,000 Mann von allen Waffengattungen, wie dies aus den Spezialtabellen hervorgeht, die ich Ew. Hoheit vorzulegen die Ehre gehabt habe. In dieser Zahl sind die Artillerieregimenter mit 150 Feuerschlünden, die Mineur- und Sappeurbataillone und das Geniewesen mit einbegriffen. — Die nach und nach abgefertigten Truppenkorps sind auf den drei Hauptstraßen von Kiutahia, Konieh und Aleppo nach ihrer Bestimmung instradirt worden. — Die erste Brigade kampirt bereits seit einiger Zeit mit ihrer Artillerie und den Bombardier-, Mineur- und Sappeurbataillonen zu Satalia. Die nach derselben aufgebrochenen Korps koncentriren sich in der Ebene von Konieh, als der zur allgemeinen Vereinigung bestimmten Gegend. Von dort aus wird der Feldmarschall seine Divisionen zu den Offensiv-Operationen aufbrechen lassen. — Die Waffen, Monturs- und Equipirungseffekten, der Munitionsbedarf und alles andere zum Kriegsdienst erforderliche Materiale sind aufs Vollständigste und im besten Zustande in Bereitschaft. Ich eile, den Reserve-Artilleriepark nebst einem zahlreichen Konvoi von Munition folgen zu lassen. Es sind alle Anstalten Behufs der regelmäßigen Verproviantirung der Armee getroffen worden. Die laut ausgesprochene Absicht Ewr. Hoheit geht dahin, daß die Einwohner nirgends durch den Durchzug der Truppen Schaden leiden sollen; es ist Ihre Willensmeinung, daß deren Gut und Habe eben so wie deren Personen nicht angetastet werde, und daß die strengste Mannszucht Ihren Unterthanen in den allerentlegensten Provinzen einen Beweis von den wohlthätigen Wirkungen der neuen militairischen Organisation gewähren solle. Ich habe der Vollziehung dieser Willensmeinung, welche das Vorhandenseyn der Ordnung und das Herz eines guten Regenten beurkundet, alle meine Anstrengungen gewidmet. Es sind auf allen Hauptpunkten Privatmagazine angelegt; es ist zu diesem Behufe eine Special-Verpflegungsadministration errichtet worden; an den verschiedenen Orten, wo die Korps Etape halten sollen, wurden zahlreiche Backöfen angelegt; es sind mit Einem Worte alle Vorkehrungen getroffen worden, daß die Armee auf der langen Wegstrecke, die sie zurückzulegen hat, keine Entbehrungen leiden möge. — In den verschiedenen Brigaden sind 3000 mit allen ihren Werkzeugen versehene Arbeiter vertheilt worden; sie sind in die Regimenter eingetheilt, und indem sie dem Gesetze der militairischen Mannszucht unterthan sind, werden sie diejenigen Dienste leisten, die man von ihren speziellen Arbeiten erwarten darf. — Die neue Organisation, Sire, die von Ihrem Vorgänger versucht worden war, sollte erst unter der Regierung Ew. Hoheit ihre Stärke gewinnen und ihre Früchte tragen; dieser Erfolg war Ihnen aufbehalten, um den Ruhm Ihrer hocherlauchten Person zu vermehren. Dieser von einer festen Hand geleiteten und durch einen unerschütterlichen Willen unterstützten Schöpfung ist es endlich gelungen zu beweisen, was sie für die Interessen des Reiches zu leisten im Stande sey. In einem kurzen Zeitraume sind 60,000 Mann aus der Hauptstadt abgefertigt worden, und die Einwohner dieser großen Residenz haben diese Bewegung kaum wahrgenommen; die öffentliche Ruhe ist dadurch nicht im Geringsten gestört worden. Dieß ist ohne Zweifel eines von den glücklichsten Resultaten der Einrichtung, und der Werth derselben wird durch die Erinnerung an das Vergangene noch erhöht. — Bei den zahlreichen Musterungen, welche dem successiven Aufbruch der Truppen vorhergegangen sind, drückte das Gesicht des Soldaten Zufriedenheit und Enthusiasmus aus; er schien stolz darauf, hinzugehen, um diese ihm durch die militärische Wissenschaft verliehene neue Stärke, die er sich mit einem über alle Lobsprüche erhabenen Eifer zu eigen gemacht hat, für den Dienst seines Monarchen zu erproben. Jedes Regiment hat sich unter dem wiederholten Rufe: Es lebe der Großherr! in Marsch gesetzt. — Ihre, in schwierigen Umständen formirte reguläre Armee, Sire, hat schon Beweise von Festigkeit, Mannszucht und Ergebenheit gegen die erlauchte Person Ew. Hoheit abgelegt. Berufen von Ihnen, um sich in eine der entlegensten Provinzen Ihres Reichs zu begeben, wird dieselbe auf ihren langwierigen Märschen in den Thaten des Ruhms und der Treue, welche sie auf die Stimme ihres Regenten zu vollbringen haben wird, der Ausdauer bedürfen. Dieses Heer wird, Sire, Ihres Vertrauens würdig seyn; es wird den alten Ruf der Osmannischen Tapferkeit beweisen. Möge Gott, Sire, das kostbare Leben Ewr. Hoheit lange der Liebe Ihrer Unterthanen erhalten. (Unterz.) Der Seraskier-Pascha.

Griechenland.

Im Courrier de la Grèce liest man vollständig die von den Ministern des Innern, der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten zu Ende vorigen Jahres an die National-Versammlung erstatteten Berichte. Aus dem Berichte des Marine-Ministers ergeben sich folgende Daten: Zur Zeit des Zusammentrittes der vierten National-Versammlung zu Argos im Juli 1829 bestand die Griechische National-Flotte aus 92 großen und kleinen Schiffen mit Einschluß der Boote. Die Flotte wurde bis auf 74 Schiffe vermindert, von welchen jedoch nur 48 dienstfähig waren; es mußten von Privaten mehrere Schiffe zur Ergänzung der National-Flotte aufgekauft werden. Allein die Rebellion u. die Gewaltthätigkeiten der Hydrioten gaben der Griechischen Escadre den Stoß, als sie eben sich zu bilden angefangen hatte, indem sie das Arsenal von Poros plünderten, die schöne Fregatte „Hellas" anzündeten und auch viele andere Schiffe theils verbrannten, theils versenkten; mehrere Fahrzeuge blieben in den Händen der Hydrioten. — Griechenland hatte am Schluß des Jahres 1831 3 Contre-Admiräle, 11 Capitäne, 115 Lieutenants und Unteroffiziere und 1500 Seeleute. Die National-Flotte bestand aus 44 Schiffen. Die Unterhaltung derselben, nach dem dermaligen Bestand, kostet monatlich 98,381 Phönixe. Die Kosten des Marine-Sekretariats betrugen vom 1. April 1830 bis 30. Sept. 1831, das ist in 18 Monaten, 1,769,000 Phönixe und 32 Lepta. Die Handels-Marine, welche rasche Fortschritte macht, zählte am Jahresschlusse 2941 Schiffe.

Italien.

Ankona, vom 2. Mai. Der vom General Cubières zur Feier des Namensfestes des Königs Ludwig Philipp gegebene Ball war nur sehr wenig besucht, wiewohl eine Menge von Personen eingeladen worden waren.

Oesterreich.

Wien, vom 18. Mai. Nachrichten aus Grätz vom 15ten d. M. zufolge, befanden Sich Ihre Majestäten der Kaiser und

die Kaiserin fortwährend im erwünschtesten Wohlseyn in dieser Stadt.

Se. Maj. haben den Feldmarschall, Grafen von Bellegarde, auf sein Ansuchen seines Dienstes als Obersthofmeister bei dem jüngern Könige von Ungarn wegen Kränklichkeit in einem huldvollen Handschreiben entlassen, durch welches demselben das Großkreuz des Ungarischen St. Stephansordens verliehen wird. An seine Stelle tritt der Graf v. Hoyos mit Beibehaltung des bisher von ihm geleiteten Oberstjägermeisteramtes.

Deutschland.

Wiesbaden, vom 12. Mai. Heute wurde der diesjährige Landtag geschlossen.

Braunschweig, vom 15. Mai. Die hiesige (Deutsche National-) Zeitung meldet: Die auf höchsten Befehl zu Untersuchung der entdeckten Konspiration delegirten Mitglieder des hiesigen Herzoglichen Distriktsgerichtes, Justizamtmann Koch und Justizamtmann Wegener, auf deren Veranlassung die gestern gemeldeten Verhaftungen stattgefunden haben, setzen ihre Arbeiten unausgesetzt fort, und sind bereits heute zum Verhör des Hofraths Fricke und des Kammerraths Böhlken geschritten, nachdem am gestrigen Tage die erste Vernehmung der Gräfin Wrisberg vorgenommen war. Zur Fortsetzung ihres Geschäftes werden sie sich morgen wieder nach Wolfenbüttel begeben. Uebrigens sind die vielen Gerüchte von abermaligen Verhaftungen durchaus ungegründet, doch spricht man von neuen Aufklärungen, die ein höchst überraschender Zufall herbeigeführt haben soll.

Miszellen.

Berlin, vom 18. Mai. Diesen Morgen wurden Zelters sterbliche Ueberreste in ernster aber erhebender Feier bestattet. Um sechs Uhr hatten sich im Saale der Sing-Akademie die sämmtlichen Mitglieder dieses Institutes, außerdem die zahlreichen Verehrer, Freunde und Schüler des Verstorbenen, und diejenigen, welche in amtlichen oder kollegialischen Verhältnissen zu ihm standen, versammelt. Ein schöner Zug war es, daß das löbliche Maurergewerk sich der Bestattung angeschlossen hatte, ein Zeichen, daß auch von dieser Seite der Dahingegangene in bürgerlich ehrenhaftem Andenken gehalten wurde. Es fehlte in der trauernden Versammlung fast keiner der bedeutenderen Vertreter der Kunst in unserer Hauptstadt; die ausgezeichneten Verwalter der künstlerischen Anstalten, endlich auch ein fürstlicher, kunstsinniger Freund, ehrten das Gedächtniß des Todten durch ihre Gegenwart. Inmitten des Saales stand der Sarg, zu Füßen mit einer Leier, zu Häupten mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Blumen bildeten eine freundliche Umgebung, aus der sich fünf Postamente mit Büsten erhoben. Die mittlere war die des Verstorbenen selbst; zur Rechten stand die seiner Gattin, zur Linken die seines großen ihm kurz vorangegangenen Freundes, so daß er von denen, die ihm im Leben die Theuersten gewesen, zunächst umgeben war. An den beiden äußersten Enden waren Fasch und Sebastian Bach, mit sinnvollem Verständniß als diejenigen großen Künstler aufgestellt, denen der Verstorbene unstreitig die Hauptrichtung seines Lebens verdankt. Zu beiden Seiten des Sarges standen die Festpokale beider hiesiger Liedertafeln. Zwar hatte der Verstorbene nur die ältere gestiftet, allein die jüngere, von Ludwig Berger und Bernhard Klein gegründete, hatte ihn von Anbeginn zu ihrem Ehren-Mitgliede erwählt, als welches er derselben bis an sein Ende eben so getreu anhing und fleißig beiwohnte, wie dem Vereine, dessen Schöpfer er war. Ein von dem ganzen Chor der Sing-Akademie ernst angestimmter Choral, „Wen hab' ich sonst als dich allein", begann die Feier. Hiernächst sprach Hr. Prof. Schleiermacher eine kurze, aber inhaltreiche Rede, in welcher er mit wenigen Zügen das bedeutsame Leben des Verstorbenen entwarf, u. namentlich dessen letzte Lebensaugenblicke, in denen sich gewissermaßen die Summe seiner Bestrebungen als Endresultat zusammendrängte, auf ergreifende Weise berührte. Nach dem Schluß der Rede sang der Chor den Choral: „Wenn ich einmal soll scheiden." — — Hierauf wurde der Sarg, von 24 Leichen-Marschällen begleitet, hinabgetragen, und der Zug der Folgenden bildete sich in der Ordnung, daß zunächst hinter den Verwandten die vier Vertreter der Institute, denen der Verstorbene im Leben angehört hatte, sich anschlossen. Nämlich: als ältester Vorsteher der Sing-Akademie der Herr Geheimerath Köhler; als Direktor der Akademie der Künste Herr Prof. Schadow; als Rektor der Universität Herr Prof. Marheineke, und als ältester Meister des Maurer-Gewerks (da Herr Altmeister Siegel verhindert war) Herr Maurermeister Einsiedler. Demnach schlossen sich die Anwesenden in freier Ordnung Paarweise an. Das Geleite geschah zu Fuß, die Wagen folgten in unabsehbarer Reihe hinter den Fußgängern. Der Zug bewegte sich hinter dem Gießhause vorbei über die Friedrichsbrücke nach dem Sophien-Kirchhofe. Das schönste Frühlingswetter verlieh der ernsten Feier eine rührende Milde. Namentlich ward dies auf dem Kirchhofe von Vielen empfunden, wo die im frischesten Grün stehenden Bäume, der heitere Himmel, und der muntere Gesang der Vögel, dem trauernden Zuge ein auf ganz eigene Weise bewegendes Bild des Lebens gegenüberstellten. Nach dreimaligem Akkord der Posaunen stimmte der Männerchor der Sing-Akademie an der Gruft den Choral: „Jesus meine Zuversicht" an. In dem Augenblick, wo der Sarg eingesenkt war, und Herr Prof. Schleiermacher die segnenden Worte sprach, ertönte von dem Glockenstuhle herab in langsam feierlichen Schlägen die achte Stunde. Selbst das Zufällige scheint in solchen Augenblicken eine ernste Bedeutsamkeit zu gewinnen. — Nachdem Herr Prof. Schleiermacher noch einige tief empfundene und darum tief eindringende Worte gesprochen, hob der Männer-Chor noch einmal den Gesang an: „Wenn ich einmal soll scheiden." — Mit den letzten verklingenden Tönen war die wehmüthige Feier geschlossen. Die ernsten Klänge, die das Leben des Dahingegangenen geleiteten, trugen und verschönten, wehten ihm auch jenseits der Gruft nach.

Berlin. Dem Vernehmen nach, hat die hiesige General-Intendantur der Königlichen Schauspiele Herrn Meyerbeer aufgefordert, bei der nächstens auf hiesiger Bühne zu erwartenden Aufführung seiner Oper: „Robert der Teufel" gegenwärtig zu seyn. Herr Meyerbeer hat, um dieser ehrenvollen Einladung zu folgen, seine Verhältnisse mit den Londoner Theater-Direktoren sogleich abgebrochen, und wird binnen wenigen Tagen in seiner Vaterstadt eintreffen.

In Danzig und Umgegend, besonders nach der meistens von Katholiken bewohnten Putziger und Neustädter Seite zu, hatten sich unter den niedern Volksklassen über den am Sonnabend den 5. Mai stattfindenden Durchgang des Merkurs zwischen Erde und Sonne die ungereimtesten und abentheuerlichsten Gerüchte verbreitet. Mehrere befürchteten eine totale Finsterniß; andere raunten sich in die Ohren, daß bei der Sündfluth derselbe Vorfall stattgehabt habe u. s. w. Auf dem Lande hieß es allgemein: die Stadt werde an dem Tage gesperrt seyn. Und so trat denn

die seltsame Erscheinung ein, daß an dem verhängnißvollen Sonnabend nur sehr wenige Landleute und zumal keine Kassuben zu Markt gekommen waren, so daß die wenigen vorhandenen Lebensmittel und besonders Butter und Eier zu ganz ungewöhnlich hohem Preise verkauft wurden.

Auf dem Kongreß zu Aachen erschien eine Engländerin, Lady L., mit dem diamantenen Hosenbande ihres Mannes auf der Stirn, während er einen mit Rubinen besetzten Haarbeutel trug.

Der am 16. April in seinem 80sten Jahre in Moskau mehr an Ermattung der Lebenskraft, als an einer Krankheit gestorbene K. Russische wirkliche Staatsrath Ferd. Christ. v. Loder hat auch nach seiner Rückkehr ins Vaterland — er war ein geborner Liefländer, aus Riga — nicht aufgehört, als Deutscher zu denken und zu handeln. Es war im J. 1810, wo er, der westphälischen Usurpation müde, es vorzog, mit großen Aufopferungen seine Stellung in Halle und Berlin aufzugeben und als K. Preußischer Leibarzt in St. Petersburg zu prakticiren, sich aber bald nach Moskau begab und dort vom Kaiser Alexander, der großen Wohlgefallen an seiner alles schnell bethätigenden Lebendigkeit und Weltkenntniß fand, zu seinem Leibarzt und wirkl. Staatsrath ernannt wurde. Graf Ostermann, von ihm geheilt, wurde dort sein großer Beschützer. Als Mitglied des medizinischen Reichskollegiums wurde er in dem verhängnißvollen Jahre 1812, als Napoleon im Kreml hausete, der Retter von Tausenden, errichtete für 6000 verwundete Offiziere und 30,000 Gemeine in entfernten Städten und Dörfern Militärhospitäler, und enthüllte, im Jahr 1813 zum Commissarius in der Criminaluntersuchung beim großen Hospital in Moskau ernannt, mit Muth und Kraft die dortigen Vergeudungen und Mißbräuche. Dann trat er selbst an die Spitze des neuorganisirten Militairhospitals, wozu er, durch große Geschenke der Moskauer Kaufmannschaft bemittelt, noch ein besonderes Krankenhaus für Offiziere stiftete. Vier Jahre arbeitete er in diesem mühsamen Beruf, und als er 1817 die dringend erbetene Entlassung erhalten hatte, begann er eine Revision anderer Hospitäler, sowie der Casernen und Gefängnisse. Die Ritterschaft des Moskauer Gouvernements zeichnete diese eben so uneigennützige, als rastlose Thätigkeit im Dienste der Menschheit mit ehrenvoller Anerkennung aus. Jetzt kaufte Alexander sein, aus Deutschland transportirtes unvergleichliches anatomisches und chirurgisches Kabinet für die geringe Summe von 50,000 S. Rubel, erbaute nach Loders Angabe ein prachtvolles anatomisches Museum mit Hörsälen, welches im Inaugurationsprogramm von 1819 abgebildet ist, und zierte ihn mit dem diamantnen Ordenschmuck, der dem für Ehre mehr noch als Geld empfänglichen Greis viel Freude machte. Ohne eigentliche Praxis, aber als Hausfreund von den höchsten und reichsten Familien consultirt (er war einst einer der ersten Operateurs und Chirurgen gewesen), widmete er jede freie Minute den anatomischen und physiologischen Vorlesungen, welche er ganz unentgeldlich als bloßer Ehrenprofessor der Universität in lateinischer Sprache vor mehr als 100 Zuhörern, auch Nichtärzten, hielt, und dadurch freilich mit den zum Theil eingerosteten Professoren derselben in allerlei Zwiespalt gerieth. Denn er hatte auch im hohen Alter dasselbe Feuer im lichtvollen Vortrage bewahrt, womit er einst am Schluß des vorigen Jahrhunderts in Jena alles elektrisirte, und nicht selten auch Göthe unter seine Zuhörer zählte, bei dessen Jubiläum er in Moskau eine glänzende Feierlichkeit veranstaltete. Alles, was im Bereich der Heilkunde lag, ergriff er bis kurz vor seinem Tode mit der ihm auch noch im höchsten Alter beiwohnenden Lebhaftigkeit. Es war nicht ganz seine Schuld, daß sein Sendschreiben über die Cholera, welches in Moskau Monate lag, bis es in Königsberg erschien, so harte Beurtheilung erfuhr. — Dieser hochbegabte, durch das Zutrauen des Gouverneurs von Moskau, Fürsten Golyzin, doppelt wirksame Mann, war auch Präsident des Kirchenraths der ältesten evangelischen Gemeinde des russischen Reichs zu St. Michael in Moskau; er stiftete oder erweiterte mehre Lehranstalten und Schulen mit Beihülfe edler Männer dieser Gemeinden, und stellte sich manchen Anmuthungen und Unbilden unerschrocken entgegen, sie mochten von St. Petersburg oder Saratow kommen. Als der auf seiner Reise mit der Gräfin Ostermann, mit den Mineralquellen Deutschlands und der sie darstellenden Struve'schen Trinkanstalt vertraut gewordene geniale Jähnichen, nach vereitelten Versuchen in Petersburg, ein Struve'sches Institut in Moskau begründete, war Loder das wirksamste Mitglied des dazu sich bildenden Comité's. Schade, daß Leidenschaftlichkeit von Seiten Loders das erst auf dessen Todtenbette wiederhergestellte freundliche Verhältniß beider Männer störte, die sich durch den erfolgreichen Gebrauch, den der Großfürst Michael von dieser Anstalt machte, einander nur noch mehr entfremdet fühlten. — Noch leben in Sachsen und in ganz Deutschland Hunderte von Loder's dankbaren Schülern. Seine anatomischen und chirurgischen Schriften und Tafeln sind zu einer Zeit, wo die Hülfsmittel seltener, die Untersuchungen besonders in der vergleichenden Zergliederung und Physiologie noch mangelhafter waren, vielen ein willkommenes Unterrichtsmittel geworden. Es ist zu hoffen, daß Jena, wenn er ihm auch 1803 untreu wurde und nach Halle auswanderte, seine frühern Verdienste auch jetzt noch durch ein beredtes Elogium feiern wird.

Die Russen machen sich den Portwein selbst, und zwar auf folgende Weise: sie nehmen 6 Pinten Obstwein, 2 Pinten Französischen Branntwein und eine Drachme Pflanzenharz, und bewahren diese Mischung in einem engen Gefäße auf.

In Krakau befinden sich jetzt drei Druckereien, und eine vierte soll nächstens eröffnet werden. Es erschienen dort in der neuesten Zeit mehrere trefflich ausgestattete neue Ausgaben Polnischer Klassiker, namentlich die Fabeln von Lanzuzki, die Dichtungen von Woroniez und die Predigten von Skarga. In derselben Stadt wird jetzt ein Singspiel unter dem Titel: Dlle. Sontag in London" mit großem Beifall gegeben; zufälliger Weise wird Dlle. Sontag darin von einer Sängerin, Namens Niedzielska, welches auf Deutsch ebenfalls Sontag heißt, dargestellt. Zu Lublin und Zamosc werden auch dramatische Vorstellungen gegeben. In Warschau macht jetzt die „Stumme von Portici' sehr viel Glück.

Der Präfekt des niederrheinischen Departements hat an die Maires der sämmtlichen Gemeinden ein Umlaufschreiben erlassen, worin er sie von der traurigen Lage der Auswanderer aus Deutschland und einigen französischen Grenzdepartements unterrichtet, die in Havre auf Gelegenheit zur Ueberfahrt nach Amerika warten. Die oft sich erneuernde Anzahl dieser Unglücklichen (heißt es in diesem Schreiben) beläuft sich beständig auf 12 bis 1300; die Stadt Havre sucht sie möglichst abzuweisen; nicht viel gastfreundlicher zeigt sich das platte Land, und so sind sie in einige Dörfer eingesperrt, deren Bewohner ihr Beisammenseyn als einen Ansteckungsheerd betrachten. Die Cholera ist unter

ihnen ausgebrochen, und die Vorsorge der Behörden, welche die Zahl der aufzustellenden Betten zu bestimmen suchten, reicht zur Erhaltung der Gesundheit nicht hin. Grenzenlos ist die Noth unter diesen Familien, die größtentheils schon vor der Ankunft an dem Einschiffungsorte die schwache Baarschaft, welche zur Bestreitung der Ueberfahrt bestimmt war, aufgezehrt haben. Die Verwaltung sucht zwar aus allen Kräften diejenigen Ankömmlinge, die nicht mit ganz regelmäßigen Papieren versehen sind, oder deren Baarschaft notorisch unzureichend ist, zurückzuweisen; das Beste aber könnten die Behörden thun, wenn sie ihre Amtsuntergebenen über das ihrer harrende Schicksal belehrten, und vor trügerischen Hoffnungen, so wie vor den Vorspiegelungen habsüchtiger Spekulanten warnten, besonders jener Gesellschaften, welche die Landleute zum Verkauf ihrer Güter zu einem Spottpreise verleiten, und ihnen dafür Anweisungen auf angebliche Ländereien ausstellen, welche diese Gesellschaften in Amerika zu besitzen vorgeben, deren Besitz aber nicht nachgewiesen werden kann. Kaum auf dem ersehnten amerikanischen Boden angekommen, werden diese unglücklichen mittellosen Auswanderer genöthigt seyn, ihre Freiheit zu verkaufen, und sich nach allen Seiten hin zu zerstreuen, um in einem fremden Lande, ohne Freunde und Beschützer, ihren Lebensunterhalt zu suchen. Der Präfekt empfiehlt den Maire's, diese Warnung in allen Kirchen ablesen zu lassen, hinsichtlich der nach Havre u. s. w. durchreisenden fremden Auswanderer aber die strengste Aufsicht anzuwenden, und alle, deren Papiere nicht in vollkommener Ordnung sind, zurückzuweisen.

Zu den merkwürdigsten, man möchte sagen bizarrsten, Ideen und Vorschlägen gehört wohl die Gründung einer Eisenbahn zwischen London und Greenwich, wozu bereits die Anträge beim Parlament gemacht sind. Die Errichtung von Eisenbahnen, welche durch einigermaßen lebhafte Städte gehen müßten, wurde bisher für äußerst schwierig, und jene durch einen so dicht bevölkerten Ort, wie Greenwich, für ganz unmöglich gehalten. Um alle entgegenstehenden Hindernisse zu überwinden, ist nun ein Plan ausgedacht worden, der, so sonderbar er auch klingt, doch sehr großartig und bewundernswürdig ist. Man will nämlich die Eisenbahn über eine Reihe von Bogen fortführen, die, an dem südlichen Ende der neuen Londonbrücke beginnend, sich bis zu dem Park von Greenwich erstrecken soll. Auf diese Weise wird man über alle Straßen ohne Hinderniß wegsetzen, indem man eine herrliche Brücke von 4 englischen Meilen Länge aus 1000 Bogen baut, auf welche die Plattform für die Eisenbahn und die Eisenbahn selbst gelegt werden soll. Die Passagiere werden auf dieser Brücke in Dampfwagen mit vollkommener Sicherheit, über die Köpfe der Einwohner des Borough weg, in 10 Minuten nach Greenwich gelangen.

Der Advokat Gaba in Kiel hat eine naturhistorische Reise nach Färöe im J. 1828 gemacht. Er landete mit seinen Gefährten in Thorshavn. Aus der darüber in Hamburg erschienenen Beschreibung wird in der Isis 1831 Heft VII. unter andern folgendes gemeldet: „Noch wird die sonderbare Krankheit Kriim erwähnt. Wenn nämlich Fremde auf den Inseln ankommen, entsteht unter den Eingebornen Schnupfen und Husten, worüber die Reisenden anfänglich lachten; allein bald stellten sich heftige Kopfschmerzen und katarrhalisches Fieber ein, daß die Patienten das Bett hüten mußten. In Zeit von 8 Tagen konnten von 140 Kindern nur 7 die Schule besuchen. Unter 7—800 Menschen in Thorshavn konnte man kaum 10 Mann zur Besatzung eines Bootes auftreiben; viele starben. Die Fremden bleiben in den ersten 6—8 Jahren verschont."

Als der Sultan sich am 31. März zu Pferde nach dem Hotel des Kaimakam begab, erblickte er unterweges einen verwundeten Arbeiter, der sich an eine Mauer lehnte. Er hielt sogleich sein Pferd an und schickte, den Divisions-General Achmet Pascha ab, um sich nach dem Zustande dieses Menschen zu erkundigen. Der General brachte die Nachricht zurück, daß derselbe ein Rajah aus den Provinzen Moldau und Wallachai und bei einem Bau von dem Gerüst gefallen sey, wobei er eine schwere Verletzung am Kopf erlitten habe. Der Sultan befahl darauf dem Achmet Pascha, daß er den Verwundeten in das Militair-Lazareth der Garde bringen und ihn dort verpflegen lassen solle. Dies geschah auf der Stelle, und Achmet Pascha begab sich am folgenden Tage selbst nach dem Lazareth, ließ den Verwundeten neu bekleiden, und empfahl ihn einem Arzt zur Heilung.

Sonderbare Geschicklichkeit der Berbern und Araber. Dieses Volk, das im obern Striche Afrikas am mittelländischen Meere wohnt, besitzt eine Kunst, von der man anderwärts nichts versteht. Ihre geladenen Flinten drehen sie wie ein Rad herum, werfen sie in die Luft, fangen sie wieder auf und feuern sie fast in demselben Augenblicke ab. So erzählt der Däne Höst, und Lembriere, der diese Gegenden 1789 besuchte, bestätigt dieß. Nach ihm schleuderten sie ihre Flinten in die Höhe, lassen sie vielmals in der Luft drehen und feuern dieselben sogleich im Wiederauffangen ab. Man sieht arabische Jünglinge sich, während das Pferd im vollen Laufen ist, in die Höhe richten, im Sattel aufrecht stehen, sich vollkommen im Gleichgewichte halten, ihre Lanzen werfen und sich vor- und rückwärts kehren. Andere werfen sich im vollen Laufen um und stehen auf dem Kopfe im Sattel. Dies thun Beduinen-Araber, welche sich von der frühesten Jugend an im Reiten üben.

Wie mancher andere Tag, so steht besonders auch der Paulstag (der 25. Januar) in dem Rufe, ein guter Wetterprophet zu seyn. Was er verkündigt, ist in folgenden lateinischen Versen enthalten:

Clara dies Pauli, bona tempora denotat anni;
Si fuerint venti, designat proelia genti:
Si fuerint nebulae, pereunt animalia quaeque:
Si nix, si pluvia designat tempora cara.

Wir übersetzen sie durch folgende Knittelverse:

Wenn der Paulstag heiter ist,
Schön das Jahr vorüber fließt;
Weht den Tag ein kalter Wind,
Kriege zu erwarten sind;
Hebt mit Nebel an er früh,
So gedeiht das Jahr kein Vieh;
Und wenn's regnet, oder schneit,
Giebt es wahrlich theure Zeit.

Wir bedauern, diesen merkwürdigen Tag dies Jahr außer Acht gelassen zu haben, und können daher leider nicht mittheilen, wie dies letztere beschaffen seyn wird.

Die Lemberger Zeitung vom 2. Mai enthält folgenden Nekrolog: Am 17. April d. J. verschied in Brody der dortige privilegirte Großhändler, Jüdel Nathansohn, im 59sten Lebensjahre, ein Mann, dessen Leben, schlicht und anspruchslos, nur durch

eine Reihe wohlthätiger, menschenfreundlicher Handlungen bezeichnet wurde. Ein strenger, eifriger Anhänger seiner Religion, war er den zahlreichen Armen seiner Vaterstadt ohne Unterschied der Religion, eine thätige und hülfreiche Stütze; keine Sammlung von milden Beiträgen, zu was immer für einem Zwecke, geschah, ohne von ihm bereitwillig und reichlich bedacht zu werden; er war der Gründer des Israelitischen Krankenhauses in Brody, dessen anerkannt musterhafte Einrichtung man seiner Unterstützung und reichlichen Spenden verdankt, er unterhielt dasselbe durch bedeutende ununterbrochene Beiträge und Zuweisung besonderer Einkunftquellen in der bedrängtesten Lage desselben, bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte. Ohne Furcht und Scheu begab er sich selbst bei herrschenden epidemischen Krankheiten, und der dringendsten Geschäfte ungeachtet, in die Krankensäle, besprach sich mit jedem Kranken, flößte ihnen Muth und Trost ein und ermunterte das Wartungspersonale durch Geschenke und Worte zur sorgsamen Pflege. Am glänzendsten offenbarte sich sein reger Sinn für menschliche Leiden, als im Sommer 1831 die Brechruhr mit einer bis jetzt noch beispiellosen Wuth in Brody ausbrach; außer den bedeutenden Summen, die er dem damals bestandenen Wohlthätigkeitskomité zukammen ließ, verwendete er ein dreifach größeres Kapital, seinem Wahlspruche treu, daß die Linke nicht wissen dürfe, was die rechte Hand gebe, im Stillen zur Unterstützung der bedrängtesten Volksklasse, mit ängstlicher Scheu jedes Aufsehen im Vertheilen seiner Spenden vermeidend. Er unterhielt seit einer Reihe von Jahren mit einem bedeutenden Kapital-Aufwande eine Leih-Anstalt, in welcher Armen oder unverschuldet in Noth Gerathenen Geldvorschüsse ohne Interessen geleistet wurden; zur Zeit der herrschenden Cholera befahl er, was an warmen Bekleidungsstücken, Bettzeug u. dergl. als Pfänder vorhanden war, ohne Rückersatz der darauf vorgeschossenen Summen hinauszugeben. — Er hinterläßt außer seinen bedeutenden Realitäten, Silber und Pretiosen, ein reines Vermögen von einer Million-Gulden Konv. Münze, welches er durch solide und wohlberechnete Handelsgeschäfte, ohne sich je durch Börsenspekulationen, Lieferungen oder dergleichen bereichert zu haben, sich erworben hatte, und gehörte demnach zu den reichsten Partikuliers in Galizien. Seine Rechtlichkeit und Pünktlichkeit im Geschäfte beurkundete sein ausgebreiteter Kredit, den er auf den größten und ansehnlichsten Handelsplätzen Europas genoß und welchen er in seiner ganzen Ausdehnung nicht einmal benutzen wollte. In seiner letztwilligen Anordnung hinterließ er dem Allerhöchsten Aerar, außer der gesetzlichen Erbsteuertaxe, ein Kapital von 5000 Fl. C. M., als einen Beweis, wie er sich erklärte, dankbarer Anerkennung des unter Oestreichs mildem Zepter jeder Zeit genossenen Schutzes und der Wohlthat der Gesetze; dem Israelitischen Krankenhause in Brody eine Summe von 50,000 Fl. C. M., nebst seinen sämmtlichen Realitäten, Mobilien, Silber und einem Theil seiner Pretiosen; dem christlichen erst kürzlich provisorisch errichteten kleinen 2000 Fl. C. M.; den christlichen Hausarmen 500 Fl. C. M.; dem Lemberger Israelitischen Spitale 5000 Fl. C. M.; den nach der Cholera in Brody zurückgebliebenen armen Wittwen und Waisen 3000 Fl. C. M.; zum Fortbestande seiner Leihanstalt ohne Zinsen einen Zuschuß von 2500 Fl. C. M.; zur augenblicklichen Vertheilung an die Armen 2500 Fl. C. M.; zu sonstigen frommen Stiftungen 10,000 Fl. C. M.; zur Unterstützung verschämter Hausarmen 2000 Fl. C. M.; seinen Comptoirgehülfen, zur Sicherung ihrer künftigen Subsistenz 25,000 Fl. C. M.

Der neuerlich aufgestellten und durch den Druck verbreiteten Ansicht, der Fixsternhimmel sei vor der Schöpfung gleichsam als Versuch geschaffen worden; er sei bloß Flittergold, das nur flimmert, ein zerstreutes Feuer ohne Dichtheit und körperlichen Inhalt; er sei gleichsam nur als ein Karton am Himmel geblieben, damit die ersten Schöpfungsversuche noch nachgewiesen werden können, werde hier eine neue astronomische Beobachtung, aus Recent history of Astronomy, zur Verehrung und Anbetung des weisen unendlichen Weltenschöpfers entgegen gesetzt. Der berühmte Englische Astronom, Bischof Dr. Brinkley, hat durch zahlreiche und sehr geschickt ausgeführte Beobachtungen vollkommen bewiesen, daß die uns nächsten Fixsterne in keiner unmeßbaren Weite von uns entfernt liegen. Dieser ausgezeichnete Astronom fand die Parallaxe des schönen Sterns erster Größe Wega in der Leyer 1″ 1 oder $^{11}/_{10}$ Sekunden groß. Hieraus folgt durch mathematische Berechnung, daß dieser Himmelskörper 20 Billionen 159,665 Millionen Meilen von uns entfernt ist. Vor Brinkley hatte William Herschel mit seinem Riesenteleskope bei einer 6450maligen Vergrößerung, nach sehr häufig wiederholten Beobachtungen, den Durchmesser des Sterns Wega 0″, 355 oder etwas über $^{1}/_{3}$ Secunde groß gefunden. Da nun Parallaxe und Diameter dieses Sterns bekannt sind, so findet man, daß sein Durchmesser 3000 Mal größer als der unserer Sonne ist und daß dieser Stern zwei Billionen 659 Millionen Meilen, oder $^{3}/_{4}$ Theile der Größe unsers ganzen Solarsystems umfaßt, wie solches die Bahn des Uranus, bis zu deren Entfernung man den Erdhalbmesser zu 859½ Meilen, 509,212 Mal umschlagen kann, beschreibt. Unzählige solcher Weltenkörper erblicken wir am Himmel; der 15 Grad lange und 2 Grad breite Streif in der Gegend der Hand und der Keule des Orions enthält allein mehr als 50,000 derselben.

Berichtigung.

In der zweiten Misz. in uns. gestr. Bl. ist statt **Küstner** zu lesen **Kästner**.

Theater.

Den 15. Mai: Der Wasserträger, Oper von Cherubini.
Den 15. Mai: Concert.

Die hiesige Bühne bot an zwei auf einander folgenden Abenden dem musikliebenden Publikum ein Paar seltene und gediegene Kunstgenüsse. Die Aufführung des **Wasserträgers von Cherubini** gehört in unsrer auch musikalisch vielbewegten Zeit zu den selteneren Erscheinungen, und gediegen ist die Oper sicherlich, diesmal war es, einige kleinere Parthieen abgerechnet, auch die Aufführung. Die Zuhörer schienen sich insgesammt an der guten alten Musik herzlich zu ergötzen, und die einfache, an dramatischem Interesse reiche Handlung rang mancher neueren Operndichtung romantischer u. unromantischer Gattung den Preis ab. Cherubini ist, wie wenige, Meister der schwierigsten musikalischen Formen, mit denen er zum höheren Zwecke eines reinen und natürlichen Gefühlesausdrucks, einer reichen und vollendeten Schönheitsmalerei sein leichtes Spiel treibt, — an Originalität übertrifft er vielleicht alle Komponisten, man wird wenigstens kaum einen Meister nennen können, den er bei seinen unsterblichen Schöpfungen zu Rathe gezogen, noch weniger wird man (wenn dies anders auch ein Beweis für die Originalität ist) einen Künstler der spätern Zeit finden, der cherubinisch komponirt hätte. — Das gräfliche Ehepaar (Graf Armand und Konstanze) wurde durch **Madame Piehl-Flache** und **Herrn Wanderer**, die Wasserträgerfamilie (Micheli, Anton und Marzelline) durch **Herrn Wiedermann, Herrn Stotz** und **Dem. Gehlhaar** recht brav repräsentirt und gesungen; hervorgehoben

muß werden der ausgezeichnete Vortrag des Terzetts zwischen Armand, Konstanze und Micheli, des Duetts zwischen Konstanze und Armand, und des ersten Finales. Die Soldateske im zweiten Akt sang sehr korrekt, aber nicht schön, desto zarter und schöner akkompagnirte das Orchester die meisten Partieen. Das Orchester war es auch, welches sich in dem Concerte, das der Musikdirektor Herr Seidelmann den folgenden Abend im Theater veranstaltet hatte, vorzugsweise durch die Aufführung einer großen Beethovenschen Sinfonie auszeichnete. Es muß in diesen Blättern der Umstand erwähnt werden, daß das zahlreiche und folglich auch in Beziehung auf seine verschiedenen Anforderungen sehr gemischte Publikum, welches noch überdies im Theater leichte, rasch abwechselnde Unterhaltung zu suchen gewohnt ist, an der Aufführung dieses ernsteren und großartigen Meisterwerkes den lebhaftesten Antheil nahm; — alle einzelnen Sätze wurden von allgemeinen lauten Beifallesbezeugungen begleitet, der letzte sogar durch mehrfachen Applaus unterbrochen. Möge unser wackeres Orchester und sein braver Musikdirektor auf dem ruhmvoll betretenen Wege weitergehen, und im Verein mit den Künstlern und Dillettanten, welche an der Ausführung der Sinfonie Theil nahmen, sich noch oft den Dank des kunstsinnigen Publikums verdienen. — Mit gleicher Vorzüglichkeit und gleichem Erfolge wurden fast alle Nummern des sehr gewählten und reich ausgestatteten Koncerts vorgetragen, es war dasselbe ein schöner Künstler-Wettstreit zu nennen. Unter den neuen Piecen gefiel vorzüglich die Romanze aus Robert der Teufel, welche Dem. Sontag sehr geschmackvoll und sauber sang, unter den älteren eine Arie von Beethoven, die von Mad. Piehl mit sehr richtigem Ausdrucke und dem innigsten Gefühle vorgetragen wurde. Herr Keßler bewährte sich auch heute wieder als einen Virtuosen, dem, abgesehen von seiner künstlerischen Produktivität, — seine heutige Fantasie war eben so neu als klar — der wahre Schönheitssinn inwohnt. Wie er diesen in jedem einzelnen Theile seines Vortrages so herrlich als er ihm inwohnt, zur Anschauung bringe, das ist die stete Aufgabe seines Spieles. Daß die Deklamationen den Erfolg der Musikstücke theilten, muß noch erwähnt werden. — Wird das Zauberspiel, dessen sehr charakteristische Ouverture uns der Concertgeber vorführte, vielleicht zur Aufführung kommen? — Wenn Herr Seidelmann stets so gehaltreiche Concerte so sorgfältig vorbereitet, als diesmal, so wird ihm der Zuspruch des Publikums gewiß nie fehlen.

**r.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 24. Mai: Der ländliche Morgen, oder der Liebhaber im Sack. Ländliches Ballet in 1 Aufzuge. Die Solotänze werden ausgeführt von Dem. Adler und Herrn Hagemeister, Solotänzer vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als Gäste. — Vorher: Richards Wandarleben. Lustspiel in 4 Aufzügen.

Fr. z. ⊙ Z. 25. V. 6. R. □ I.

Verbindungs-Anzeige.

Als Vermählte empfehlen wir uns hierdurch entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Karl v. Wedell, Königl. Preuß. General-Major und Brigade-Kommandeur.
Friederike v. Wedell, geb. v. Prittwitz.

Todes-Anzeige.

Nach lange still getragenen körperlichen Leiden und nach 24tägigem Krankenlager entschlummerte sanft an der Auszehrung, den 19. Mai a. c., Mittags 12 Uhr, mit 60 Jahren und 12 Monaten, die hinterlassene Wittwe, Ihres im Juni 1830 vorangegangenen Ehegatten, des weyland Herrn Amtmann Käller, Frau Christiane Käller, geb. Nitsche. Wer den vortrefflichen Charakter dieser uns zu früh dahingeschiedenen guten Tante näher kannte, wird unsern großen Schmerz gerecht finden. Mit Bitte um stille Theilnahme zeigen wir diesen uns betroffenen unersetzlichen Verlust allen nahen und entfernten Freunden ganz ergeberst an.

Nieder-Peilau, Schlössel bei Reichenbach, d. 23. Mai 1832.

Ernestine Heiderich, } als
Pauline Nitsche, } Pflegetöchter.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 121. der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 24. Mai 1832.

Reichthal, Zobten, Wünschelburg und Schmiedeberg, aus den Jahren 1217 bis 1513, und von 2 Polnischen Städten, Sduny und Mstaw, aus dem 13ten Jahrhunderte; zweitens, die sämmtlichen Urkunden des Magdeburger Rechts, welche uns bekannt geworden sind, für Goldberg, v. J. 1188, Neumarkt, v. J. 1235, Breslau, a. d. J. 1261 und 1295, Görlitz, v. J. 1304 und Schweidnitz v. J. 1363, mit den dazu gehörigen Urkunden der Städte: Goldberg, Ratibor, Liegnitz, Neiſse, Groſs-Glogau, Brieg, Neumarkt, Hainau, Namslau, Strehlitz, Ober-Glogau, Teschen und Glatz; drittens, mehrere Weisthümer und Willkühren, und viele, die ältesten Rechte und Verfassungen angehende Urkunden der bereits genannten Städte und anderer, als Bautzen, Frankenstein, Freiburg, Freiwalde, Kanth, Kreuzburg, Leobschütz, Löbau, Lüben, Militsch, Namslau, Ohlau, Oppeln, Parchwitz, Reichenbach in der Oberlausitz, Rosenberg, Sprottau, Steinau in Ober- und Steinau in Niederschlesien, Trebnitz, Troppau und Wohlau; viertens, eine Anzahl ungedruckter Urkunden der Gründung von Dörfern nach Deutschem, Fränkischen und Flämischen Rechte, aus den J. 1204 bis in das 14te Jahrhundert. Noch über sehr viele Städte und Ortschaften, auſser den genannten, sind in den Anmerkungen zahlreiche urkundliche, bisher unbekannte Nachrichten gegeben worden. Endlich ist auch das Wenzeslaische Kirchenrecht v. J. 1415, welches bisher nur in ganz ungenauen Abdrücken bekannt und sogar mit dem falschen Jahr 1416 versehen war, zum ersten Male aus dem Originale mitgetheilt worden.

Das ganze Werk ist nach dem Muster der Sartorius Lappenbergschen Geschichte des Ursprungs der Hanse gedruckt worden, und es ist sowohl hinsichtlich der äuſsern Ausstattung und Korrektheit des Drucks, als der innern Einrichtung zur Erleichterung des Gebrauchs, besonders durch ausführliche Inhalts-, Orts- und Personen-Namen-Verzeichnisse alles geschehen, was nur irgend billiger Weise erwartet werden kann.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbr. Nr. 62, ist zu haben: Göthe's sämmtliche Werke, 40 Bde., 1830, Lpr. 16 Rthlr., f. $12\frac{1}{2}$ Rthlr. Tiedge's sämmtliche Werke, 8 Bde., 1827, f. 2 Rthlr. Jacobi (J. G.) sämmtliche Werke, 4 Bde., 1825, f. $2\frac{2}{3}$ Rthlr. Lieben, Lust und Leben der Deutschen d. 16ten Jahrh., in den Begebenheiten des schles. Ritters Hans v. Schweinichen, herausg. v. Büsching, 3 Bde., 1820 Ladenprs. 3 Rthlr., f. 2 Rthlr. The life and opinions of Tristram Shandy, by Lor. Sterne, 6 Vol., f. $1\frac{2}{3}$ Rthlr. Allgemeines deutsches Sach-Wörterbuch aller menschl. Kenntnisse und Fertigkeiten, verb. mit d. Erklär. der aus andern Sprachen entlehnten Ausdrücke rc., herausg. v. Liechtenstern und Schiffner, 10 Bde., A—Z. 1830, L. 15 Rthlr., f. 10 Rthlr. Der vollst. Secretär für Schlesien, 1831, L. $1\frac{1}{2}$ Rthlr., f. 1 Rthlr. Leupoldt's Eubiotik, oder Grundzüge der Kunst, als Mensch richtig, tüchtig, wohl und lange zu leben, 1828, für $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Meisner's Skizzen, 14 Thle., m. Kpfrn., L. 8 Rtlr., f. 2 Rtlr.

Bekanntmachung,
wegen Veräußerung der bei der Dismembration des Königlichen Domainen-Amts-Vorwerks Zobten disponibeln Ländereien.

Zufolge höherer Bestimmung sollen die, bei der angeordneten Dismembration des Königl. Domainen-Amts-Vorwerks Zobten noch disponibel bleibenden
a, bei Zobten belegenen, in 11 Parz. von zus. 42 M. 111 □R.
b, bei Silsterwitz = = 5 = = = 9 M. 132 =
c, bei Strehlitz = = 6 = = = 19 M. 51 =
d, bei Ströbel = = 5 = = = 21 M. 110 =
e, bei Seifferdau = = 11 = = = 52 M. 26 =
Flächenraum, aus Wiesen, Rodeland rc. bestehenden Ländereien, nach den Umständen öffentlich verkauft, vererbpachtet oder in Zeitpacht ausgethan werden.

Es sind hierzu nachstehende Termine, als:
ad a, am 15. Juni d. J., im Lokal des Domainen-Amts in Zobten,
ad b, am 16. Juni d. J., im Gerichtskretscham zu Silsterwitz,
ad c, am 18. Juni d. J., Vormittags, im Gerichtskretscham zu Strehlitz,
ad d, am 18. Juni d. J., Nachmittags, im Gerichtskretscham zu Ströbel,
ad e, am 19. Juni d. J., im Gerichtskretscham zu Seifferdau,
angesetzt. Erwerbungs- und zahlungsfähige Erwerber werden eingeladen, an gedachten Tagen an den bezeichneten Stellen, Vormittags um 9 Uhr zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Licitations-Bedingungen können bei dem Königlichen Domainen-Amte Zobten, so wie an den Gerichtsstellen zu Silsterwitz, Strehlitz, Ströbel und Seifferdau zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden.

Breslau, den 19. Mai 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung,
wegen Verkauf des disponiblen Inventarii bei Zobten.

Zufolge höherer Bestimmung sollen die, bei der angeordneten Dismembration des Königl. Domainen-Amts-Vorwerks Zobten noch disponibel bleibenden Inventarienstücke, bestehend in Pferden, Rindvieh, Schaafen, Schwarz- und Federvieh, Wagenfahrt, Acker- und Wirthschafts-Geräthschaften, Geschirren u. s. w., den 22. Juni d. J., und folgende Tage, Vormittags um 9 Uhr, im Lokale des Domainen-Amts Zobten, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Kauflustige werden hiermit zum Erscheinen in diesem Termine eingeladen.

Breslau, den 19. Mai 1832.

Königl. Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Cigarren-Offerte.

Aechte Havanna-, Woodville- und feine gelbe Maryland-Cigarren zu den billigsten Preisen; Berliner Cigarren mit Posen à $3\frac{1}{3}$ Rthlr. pro mille, 1000 Stück à 12 Sgr. empfiehlt die Tabak-Fabrik

Friedr. Wilh Winkler,
Reusche-Straſse No. 13.

Für die Dauer des Wollmarkts ist Ursuliner-Straße Nr. 12, eine Stiege hoch, eine meublirte freundliche Stube sehr billig zu vermiethen.

Verpachtungs-Anzeige

Auf den Fürstlich Maximilian Karl von Thurn und Taxis'schen Herrschaften Chotieschau, im Pilsener, und Chraustowitz, im Chrudimer Kreise, sollen, höchstem Beschlusse zufolge, mehrere, zur Zeit in eigener Verwaltung stehende Mayerhöfe, vom 1. Juli dieses Jahres ab, zur Verpachtung gestellt werden.

Die unterfertigte Fürstliche Domainen-Ober-Administration sieht sich hiedurch veranlaßt, Folgendes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen:

A. Verpachtungs-Objekte.

I. Das nachstehende Tableau benennt die Höfe selbst, so wie deren Areale und lebendiges Inventar, welches bei der Verpachtung, sammt allen zu den Höfen gehörigen Baulichkeiten, an den Pächter übergeht.

Num. curr.	Bezeichnung der Höfe	I. Zu überweisendes Areale. 1. Ackerland. Mtz.	nß.	2. Wiesen. Mtz.	nß.	3. Hutweiden. Mtz.	nß.	4. Gärten und Hopfen-Anlagen. Mtz.	nß.	5. Teiche. Mtz	nß.	II. Vieh-Inventar. 1. Pferde u. Maulthiere.	2. Ochsen.	3. Kühe.	4. Jungvieh.	5. Schaafe.
	A. Herrschaft Chotieschau, (Pilsener Kreis).															
1	Salluschen	936	½	367	9¾	254	2	10	6¾	—	—	—	15	52	44	700
2	Przstawlk	711	4½	225	5	133	11¾	21	10¾	—	—	—	15	30	26	600
3	Maschkrawn	549	5	171	10	419	14½	5	5	—	—	—	13	18	17	400
4	Blattnitz	645	7¾	251	4	97	8¾	—	12	—	—	—	12	20	19	300
5	Holleischen	559	5½	170	3¾	164	14½	6	8	—	—	—	11	20	17	300
	B. Herrschaft Chraustowitz, (Chrudiner Kreis).															
1	Chraustowitz	1239	12¾	430	7½	138	8	32	11	151	3½	10	2	25	39	676
2	Uhersko	400	14	208	2	98	15¾	9	8½	266	—	2 2	9	18	16	300
	Wostrow	450	5½	177	5	59	15¼	1	12	—	—	—	9	18	17	—

II. Hiebei kommt noch zu bemerken, daß:

1) Hierüber spezielle Nutzungs-Anschläge bei den einschlägigen Aemtern vorliegen, welche den Pachtliebhabern zur Einsichtnahme bereit stehen, jedoch nur informationis causa angefertigt sind, keineswegs aber vertreten werden.

2) Bei Uhersko, Direktorialamts Chraustowitz, ist auch ein Brauhaus und Branntweinhaus. Letzteres ist bereits verpachtet, bei ersterem endet die Pachtung mit dem 1. Juli laufenden Jahres, daher Pachtliebhaber auch auf diese, übrigens speziell zur Verpachtung kommende, Realität ihr Augenmerk richten können.

3) Da in Wostrow das erforderliche Wohnungs-Lokale für einen Pächter mangelt, so wird dieser Mayerhof mit dem zu Uhersko um so mehr zu einer vereinigten Verpachtung ausgeboten, als beide Höfe nicht weit von einander entfernt und in manche vortheilhafte wirthschaftliche Verbindung zu setzen sind.

III. Die einschlägigen Aemter sind angewiesen, den sich meldenden Pachtlustigen die genaue Einsicht der Pacht-Objekte und aller dazu gehörigen Pertinenzien zu verstatten, auch ihnen jede sonst gewünschte Aufklärung zu geben.

B. Verpachtungs-Bedingungen.

I. Die Hauptbedingungen, die bei allen Höfen gleichheitlich in Anwendung kommen, konzentriren sich auf folgende Hauptmomente:

1. Persönliche.

a) Jeder Pachtliebhaber hat sich vor allem über guten Leumund, dann seine gesetzliche und scientifische Qualifikation zu Uebernahme eines solchen Pachtgutes durch legale Zeugnisse zu legitimiren;

b) über den Besitz eines hinreichenden Betriebskapitals, und zwar über ein Vermögen auszuweisen, welches mindestens

dem Betrage einer zweijährigen Pachtsumme für die in Entreprise zu nehmende Mayerhofspacht gleich kommt, — oder hiefür genügende Bürgen beizubringen.

2. Objektive Bedingungen.

a) Für jede Pachtung muß eine baare Kaution erlegt werden, welche, der Summe nach, der Hälfte des für jeden Hof genehmigten Pachtschillings gleichkommt, und welche nach vollständigem Erlag nach vier Prozent verzinset werden wird.

b) Neben dieser baaren Kaution muß für das überwiesene todte und lebende Inventar eine dem Drittel des Schätzungswerthes derselben gleichkommende Kaution, ebenfalls baar oder durch genügende Bürgschaft, oder Pragmatikal-Sicherheit geleistet werden.

c) Diese Inventars-Schätzung geschieht durch besonders zu beeidende, gerichtlich bestellte Schätzleute, welche von dem Pächter und Verpächter zu gleichen Theilen gewählt und durch den betreffenden Orts-Oberrichter, als dritten Schätzmann, ergänzt werden.

d) Der hierdurch erzielte Inventarswerth wird als eisern betrachtet und von dem Pächter beim Abzuge vertreten.

e) Derselbe übernimmt alle persönliche und Kommunal-Abgaben der einschlägigen Höfe, das gesammte Wirthschaftspersonale zur Beibehaltung oder gesetzlichen Kündigung, und verbindet sich überhaupt zur ordnungsmäßigen Bewirthschaftung des Gutes, Erhaltung der Baulichkeiten ꝛc. ꝛc.

f) Ob und welche Hand- und Spanndienste der Unterthanen, zur Bewirthschaftung der Pachthöfe, dem Pächter werden überwiesen werden können, ist noch von den mit den Unterthanen vor dem Eintritt der Pachtzeit abzuschließenden Reluitionsverträgen abhängig.

Für diejenigen Dienste, deren Benutzung ihm beim Antritt seiner Pacht wird zugewiesen werden, hat derselbe alsdann neben seinen Pachtgefällen diejenigen mäßigen Vergütungssätze dem Fürstlichen Aerar zu leisten, welche eine von den Aemtern vorzulegende Uebersicht ihm nachweisen wird, und deren Betrag demnächst gleichfalls quartaliter zur Fürstlichen Kasse zu berichtigen ist.

Sollte im Laufe der Pachtzeit, entweder aus freier Uebereinkunft der Herrschaft mit den Dienstpflichtigen, oder in Folge einer landesherrlichen Verordnung, eine gänzliche Ablösung dieser Dienste zu Stande kommen, so hat der Pächter den gänzlichen oder theilweisen Ausfall derselben sich gefallen zu lassen, ohne eine weitere Entschädigung anzusprechen, als daß mit den Diensten selbst auch die dafür gezahlte Vergütung sich auflöst.

g) Die Pacht-Uebernahme beginnt mit dem 1. Juli 1832, und dauert 6, bei besonders soliden Pacht-Angeboten 12 Jahre, inner welcher Zeit
   aa) eine Cession oder Afterverpachtung verboten,
   bb) dem Verpächter aber freigestellt bleibt, die Pachtung zu künden, sofern
      1) die Grundstücke erweislich deteriorirt,
      2) die Pachtgefälle in den feststehenden Terminen nicht prompt zur Fürstlichen Kasse berichtigt,
      3) die übrigen Bedingungen nicht erfüllt werden.

h) Der Pächter übernimmt die Kosten des auszufertigenden Vertrages, dem, wenn er verheirathet ist, auch seine Ehefrau beizutreten hat.

II. Neben diesen, auszugsweise hier mitgetheilten, unumstößlich feststehenden Hauptbedingungen, bestehen noch besondere Leistungen und Stipulationen bei jedem einzelnen Hofe, deren Aufführung hier zu weit führen würde, welche aber, so wie die Ausführung der Hauptbedingungen, den Pachtbewerbern von den einschlägigen Aemtern zu Chotieschau und Chraustowitz auf Verlangen vorgelegt werden.

III. Daß dieses geschehen, und den einzelnen Pachtbewerbern jede Bedingung kund gegeben worden sey, ist durch eigenhändige Unterzeichnung und ausdrückliche Anerkennung des zur Einsicht und genauen Würdigung von den Aemtern vorgelegten Entwurfes der allgemeinen und besonderen Pachtbedingungen, auf deren Grund hiernächst der förmliche Vertrag abgeschlossen werden soll, zu bestätigen und uns durch ein Attest des betreffenden Amtes nachzuweisen, so daß zwar Erinnerungen gegen eine oder die andere Nebenbedingung freistehen, die Einrede der Unbekanntschaft mit den Bedingungen aber ohne Berücksichtigung zurückgewiesen wird.

C. Durchführung des Verpachtungsgeschäftes.

Die nach vorstehenden Grundsätzen zu behandelnden Verpachtungen sollen nicht auf dem Wege öffentlicher Lizitation, sondern auf dem Wege der Submission durchgeführt werden.

Hiernach wird Folgendes festgesetzt:

I. Für die oben genannten Höfe ist ein Pacht-Angebots-Minimum bestimmt, und zwar:

1) auf der Herrschaft Chotieschau

a) für Salluschen	3000 Fl.	CMz.
b) „ Przstawlk	2250 Fl.	„
c) „ Maschkrawn	1350 Fl.	„
d) „ Blattnitz	1350 Fl.	„
e) „ Holleischen	1200 Fl.	„

2) auf der Herrschaft Chraustowitz

a) für Chraustowitz	3900 Fl.	CMz.
b) „ Uhersko und Wostrow	2600 Fl.	„

II. Unter diesen Summen wird ein Pachtgebot nicht angenommen.

III. Sämmtliche Pachtbewerber haben mit ihren Pacht-Angeboten sich in einer schriftlichen Eingabe an uns unmittelbar zu wenden, und längstens bis zum

12. Juni heurigen Jahres (Pfingst-Dienstag), Mittags 12 Uhr,

müssen derlei Gesuche hier präsentirt seyn, wenn darauf Rücksicht genommen werden soll.

IV. Hiebei sind folgende Regeln zu beobachten:

1) Jedes Pachtgesuch ist sofort mit den unter Lit. B. Nr. I. 1. gegenwärtiger Ausschreibung verlangten Zeugnissen 2c. zu begleiten, und damit:
2) die Submission unter die hier kund gegebenen General- und bei den Aemtern vorliegenden Spezial-Bedingungen unter Anlage des sub B. III. geforderten amtlichen Certifikats zu erklären.
3) Jedes Angebot ist bestimmt und deutlich zu fassen; bedingte, eventuelle, oder mit irgend einem Vorbehalt versehene Angebote bleiben unberücksichtigt. Spätere Nachgebote haben gleiches Schicksal, sofern sie nach abgeflossenem Termine, d. i. nach dem 12. Juni, einkommen.
4) Hieraus folgt, daß das Angebot, da eine weitere Steigerung nicht eintritt, schon jetzt auf die dem Pachtbewerber vor Augen schwebende höchst mögliche Summe gerichtet seyn muß.
5) Zeugnisse und Vermögens-Ausweise werden der Vorstellung offen, die Summe des Pacht-Angebots aber wird, zur Vermeidung aller Collision, in einer von dem Bewerber versiegelten Erklärung beigelegt.
6) In dieser versiegelten Beilage ist die ausdrückliche Erklärung aufzunehmen, daß der Bewerber an das hier niedergelegte Engagement bis zu einkommender Resolution Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht gebunden bleiben wolle.
   Das hierin aufzuführende Meistgebot ist deutlich mit Worten und Ziffern zu benennen.
7) Pachtbewerbern für mehrere Complexe ist es zwar freigestellt, ihre Anträge uns in einer und derselben Vorstellung kund zu geben, die Angebote hierauf aber müssen für jeden der sub Nr. I. benannten 7 Pacht-Complexe gesondert und eigens versiegelt beigefügt werden.
   Bedingungen, nach welchen z. B. das Pachtgebot nur gelten soll, wenn es für mehrere Höfe angenommen wird, bleiben ohne Rücksicht, und stellen das Gesuch unter die Kathegorie der in Nr. IV. 3. benannten unstatthaften Gesuche.
8) Die Resolution Seiner Durchlaucht wird auf alle nach vorstehenden Vorschriften gefaßten Eingaben bis zum 30. Juni längstens zugesichert; — unbestimmte, nicht gehörig belegte, oder sonst mangelhafte Eingaben werden unberücksichtigt ad acta genommen.
9) Unter den eingekommenen Angeboten entscheidet caeteris paribus das Meistgebot, wobei jedoch immerhin die Wahl des Pächters aus den Bewerbern, dem freien Willen des Verpächters unbenommen bleibt.

V. Sämmtliche bis zum 12. Juni eingekommene Angebote werden daher termino lapso materiell und formell einer genauen Prüfung unterstellt, und, wie geschehen, Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht mit gutachtlichem Vortrage vorgelegt werden, worauf sodann der Erfolg den einzelnen Bewerbern inner obgenanntem Termine kund gegeben und mit Rückgabe der Zeugnisse respect. mit Extradition der Pacht-Objekte vorgeschritten werden wird.

Allenfallsige Liebhaber werden demnach hiedurch öffentlich eingeladen, sich zu melden, und den vorgeschriebenen Bedingungen um so mehr nachzukommen, als sie es sonst sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihren Pachtbewerbungen keine Folge gegeben wird.

So geschehen Regensburg, am 9. Mai 1832.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche Domainen-Ober-Administration.

v. Benda, Direktor. Stumm, Sekretär.

Acker- und Schoorerde-Verpachtung.

Die der hiesigen Stadt gehörigen, an der Strehlener Straße zwischen den Dörfern Neudorf und Lehmgruben gelegenen, sogenannten Teichäcker, nebst der damit verbundenen Schoor-Erde und Dünger-Pacht von verschiedenen Straßen und Plätzen, sollen vom 1. Januar 1833 ab auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden.

Wir haben hierzu den 6. Juli a. c. früh um 10 Uhr auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen vom 1. Juni c. an bei dem Rathhaus-Inspektor Klug zur Einsicht bereit.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Zucker-Auctions-Anzeige.

Freitag den 25sten d. M., Vormittag um 10 Uhr, sollen in hiesigem ersten Zuckersiederei-Hofe im Bürgerwerder 115 Ctnr. diverse Berliner raffinirte Zuckern, in Brodten und Stücken, öffentlich versteigert werden.

Breslau, am 22. Mai 1832.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie

Bekanntmachung.

Die Salz-Transporte von Breslau nach den Königl. Faktoreien zu Frankenstein und Glatz, sollen vom 1. Juli d. J. ab auf drei Jahre dem Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden, und wird deren öffentlicher Verding am 8. Juni d. J., Vormittags um 9 Uhr, in Breslau im Haupt-Salz-Amts-Lokale auf dem Bürgerwerder, durch den unterzeichneten Ober-Inspektor stattfinden. Die höheren Orts dabei aufgestellten Bedingungen können entweder bei den Königl. Faktoreien in Frankenstein und Glatz, oder bei dem eben genannten Commissario, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Breslau, den 19. Mai 1832.

Königl. Ober-Salz-Magazin-Inspektion.
Ravenstein.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 8. Oktober 1826 zu Wartha verstorbenen Bürgermeisters **Carl Heinrich Sigismund Klopfer** wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Titel 17 Allgem. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 5. Mai 1832.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Verdingung der Unterhaltung der Obstbäume an den Chausseen.

Die Königliche Hochlöbliche Regierung beabsichtigt, die Unterhaltung und Pflege der Obstbäume an den Chausseen, mit Einschluß der zu beschaffenden Bäume, Baumpfähle nebst sämmtlichen Erfordernissen und Arbeiten an Gärtner und andere dazu geeignete Unternehmer, im Wege der öffentlichen Licitation zu verdingen. Dieserhalb steht am 6. Juni c. a., Nachmittags um 4 Uhr, ein öffentlicher Licitationstermin in der Behausung des unterzeichneten Kommissarius für den Breslauischen Wegebaubezirk an, wozu Unternehmer eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Breslau, den 17. Mai 1832.

C. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspektor,
Albrechtsstraße Nr. 36.

Obstverpachtung an den Chausseen.

Am 13. Juni c., Nachmittags um 4 Uhr, steht in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin zur Verpachtung der Kirschen an den Chausseen des Breslauischen Wegebau-Inspektionsbezirks an den Meistbietenden an und kommen zur Verpachtung:

1) die Kirschen an der Chaussee von Lissa bis Neumarkt und von dort bis zur Liegnitzer Regierungsdepartementsgrenze bei Maserwitz;
2) die Kirschen an der Chaussee von Breslau bis Schiedlagwitz.
3) die Kirschen an der Chaussee von Breslau bis Ohlau und von Ohlau bis Brieg.

Die Pacht wird entweder gleich im Termin baar erlegt, oder eine derselben angemessene Caution in Staatspapieren bestellt.

Breslau, den 18. Mai 1832.

C. Mens,
Königlicher Wegebau-Inspektor,
Albrechtsstraße Nr. 36.

Bei mir werden Strohhüte, noch wie früher, nach Pariser Art schön gewaschen und appretirt, für den Hut 5 Sgr., so wie auch in mehreren Farben schön gefärbt, auch werden Hüte nach der neuesten Form geschnitten und ausgeputzt, und versichere ich die schnellste Bedienung und die billigsten Preise. Meine Wohnung ist Schmiedebrücke Nr. 54 in Adam und Eva.

Charlotte Pyritz, aus Berlin.

Einem hochverehrten Publiko zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich jeden Sonntag und Montag in dem Coffee-Hause Bürgerwerder Nr. 18, ehemals bei London, Tanz nach Flügelmusik halten, und damit Sonntag den 27. Mai c. den Anfang machen werde. Für gute Speisen und Getränke, so wie für prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Schlinge, Koffetier.

Verlorenes Armband.

Am 22sten d. ist ein Armband von Perlen mit einem goldenen Schloß, in dessen Mitte ein Goldtopas gefaßt ist, im Garten oder Park zu Altscheitnig verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein Rittergut,

7 Meilen von Breslau gelegen, welches sich in schönster Kultur, und im besten Baustande befindet, neue und massive Gebäude, ein elegantes Schloß, über 1200 Morgen Flächenraum, Wiesenwachs, Holz, große Gärten und Teiche, 1100 Stück fein veredelte Schaafe, und über 400 Rtlr. extra Revenüen hat, ist für 50 000 Rtlr. zu verkaufen, und dazu beauftragt:

die Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich in der Bude auf dem Ringe, neben der Mehl-Bude, alle schneidbaren Sachen, so wie besonders chirurgische Instrumente, zu sehr billigen Preisen schleife, und bitte daher um gütigen Zuspruch.

Anger, Schleifermeister.

Der Bau an meinem Handlungs-Lokale ist beendigt, und habe ich solches mit heutigem Tage wieder bezogen.

Indem ich meine geehrten Kunden hiervon in Kenntniß setze, erlaube ich mir bei Eröffnung des ganz neu eingerichteten Lokals mein durch die Leipziger Messe und direkte Sendungen mit den schönsten Mode-Erzeugnissen auf das reichhaltigste vermehrtes und ganz neu assortirtes

großes Mode-Waaren-Lager

zu geneigter Abnahme und unter Versicherung reellster und billigster Bedienung bestens zu empfehlen.

Besonders schön empfing ich in größter Auswahl: Die sehr beliebten 6/4 breiten Mailänder Seiden-Zeuge in glatt und faconirt, die neusten Pariser Chalys, Londner Mousseline, Englische Leinewand und bunte Cambrics, die modernsten Shawls und Umschlage-Tücher, Meubles- und Gardinen-Zeuge im neusten Geschmack, auch die gentilsten Beinkleider-Zeuge und Westen zur Sommer-Bekleidung für Herren.

Breslau, den 21. Mai 1832.

Salomon Prager junior,
Naschmarkt Nr. 49, parterre.

Tabak-Offerte.

Eine Parthie besten Varinas-Canaster in Rollen empfing, und offerirt im Ganzen und Einzelnen möglichst billig:

J. G. Rahner,
Bischofs-Straße Nr. 2.

Tabak-Offerte.

Gestern erhielt ich eine Parthie vorzüglich guten Märkischen Kraustabak, welchen ich à Pfd. 3 Sgr. u. 4 Sgr. zur gütigen Abnahme empfehle.

Gleichzeitig erlaube ich mir nochmals meine Varinas-Melangen:
Nr. 1. à 16 Sgr. Nr. 2. à 12 Sgr. Nr. 3. à 10 Sgr. und Nr. 4 à 8 Sgr. pro Pfd.
als leichte wohlschmeckende und fein riechende Tabake bestens zu empfehlen.

L. G. Dahleke,
Reusche-Straße Nr. 62 und
Schweidnitzer-Straße in der Korn-Ecke.

Capitalisten,

welche ihre Gelder gegen pupillarische Sicherheit untergebracht zu haben wünschen, können wir dazu jederzeit Gelegenheit nachweisen, und sind dafür keine Gebühren zu entrichten.

Die Speditions- u. Commissions-Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21.

Bei denen, den Wollmarkt über vermehrten Geschäften der hiesigen Herren Kaufleute und Banquiers kann die Expedition dieser Zeitung ein Subjekt zur Hülfeleistung nachweisen.

Ein tüchtiger, praktischer, kautionsfähiger Wirthschaftsverwalter, der geneigt ist, unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Engagement im Auslande anzunehmen, kann sich melden vom 30sten d. M. bis 2. Juni im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause, um das Nähere daselbst zu erfahren.

Ein sehr bequemer Reisewagen geht Freitag oder Sonnabend den 26sten d. leer nach Warschau; wer davon Gebrauch zu machen wünscht, erfährt ein Näheres im alten Rathhause Nr. 30 am Ringe beim Haushälter.

Bei dem Dominio Borislawitz, Coseler Kreises, stehen 80 Stück gesunde, einschürige, zur Zucht taugliche Schaafmuttern zum Verkauf.

Strohhüte

werden täglich in der Berliner Strohut-Fabrik, jetzt Albrechts-Straße Nr. 48 eine Treppe hoch, gewaschen, gebleicht und ganz nach Pariser Art appretirt, und nach der neuesten Mode ausgeputzt.
F. G. Kraatz.

Eine meublirte Stube, die Aussicht nach der Promenade, ist den Wollmarkt über im Tempelgarten zu vermiethen; das Nähere bei Madame Gefreier.

Zwei meublirte Stuben, eine Stiege hoch vorn heraus, am Ringe Nr. 23, sind während des Wollmarkts zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Gesunde und starkstämmige Apfelsinen- und Pomeranzen-Bäume werden zu kaufen gesucht durch Ernst Wallenberg. Ohlauer-Straße Nr. 58 wohnhaft.

Eine weiß und rothgezeichnete Hühnerhündin, mit langer Ruthe, ist mir am 18. Mai verloren gegangen; der Ueberbringer erhält ein angemessenes Douceur vor dem Oderthor, Roßgasse Nr. 1. Göbel.

Zu vermiethen

ist bald eine Werkstatt für einen Schlosser, Nagelschmidt und dergl., auf der Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 60 a.

Zu vermiethen

ist eine Stube nebst Alkove, eine Stiege hoch, vorn heraus, für einzelne Herrn, oder als Absteige-Quartier, auch für Wolle-Herren und bald zu beziehen. Das Nähere bei dem Destillateur Hauckold, auf dem Neumarkt Nr. 35.

Eine meublirte Stube vorn heraus nebst Kabinet ist zum bevorstehenden Wollmarkte, Naschmarkt Nr. 57, im goldnen Frieden, zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Kleidergewölbe.

Zu miethen wird verlangt,

von Termin Johannis a. c. ab, eine Wohnung von einer lichten Stube, nebst dergleichen Stubenkammer, Alkove ꝛc., auf einer Hauptstraße des westlichen oder nördlichen Theils der Stadt, ohnweit des Ringes. Wer solche abzulassen, beliebe seine Adresse mit W. G. bezeichnet, in der Expedition dieser Zeitung abgeben zu lassen.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen ist eine alte eingerichtete Handlungs-Gelegenheit, Kupferschmiede-Straße Nr. 12. Das Nähere im zweiten Stock daselbst.

Heute als den 24sten Mai gebe ich ein großes Ausschieben, wobei auch Garten-Konzert gehalten wird; wozu ergebenst einladet: Schmidt, Koffetier zur goldenen Sonne vor dem Oderthor.

Angekommene Fremde.

Im gold. Baum: Hr. Guthsbesitzer v. Krenski, aus Grembawin. — Fr. v. Rawen, aus Postelwitz. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Lieut Baron v. Dalwig, aus Glatz. — In der gold. Gans: Hr. Privatschreiber Korzeniowski, aus Krakau. — Hr. Kaufm. Steinitz, aus Ratibor. Im gold. Zepter: Hr. Guthsbesitzer v. Frankenberg, aus Wartenberg. — Hr. Oekonom Röhr, aus Fraustadt. — In den 3 Bergen: Fr. Rittmeister v. Zawadzka, aus Leobschütz. — Hr. Guthsbesitzer Heinrich, aus Polkendorf. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Nellessen, aus Aachen. — Hr. Kaufm Forstmann, Hr. Kaufm. Huffmann, beide aus Werden. — Hr. Bibliothekar Heymann, aus Glogau. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Behaghel-Vanrenynghe, aus Bailleul. — Hr. Kaufm. Alter, aus Saalfeld. — Im blauen Hirsch: Hr. Apotheker Burgund, aus Kempen. — Im Rautenkranz: Hr. Kaufmann Greth, aus Hultschin. — Hr. Kaufm. Hüttner, aus Schweidnitz. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Beyer, aus Züz.

In Privat-Logis: Schuhbrücke No. 5. Hr. Justiziarius Knoblauch, aus Rosenberg. — Hummerey No 3. Hr. Lieutenant Kretschmer, aus Brieg. — Gartenstraße No. 19 Hr. Pastor Schumann, aus Poischwitz. — Oderstraße No 23. Hr. Kaufm. Friedländer, aus Berlin. — Ohlauerstraße No 17. Hr. Wirthschafts-Direktor Zucker, aus Olbersdorf. — Domstraße No. 11. Hr. Erzpriester Klodwig, aus Hohkirch.

Meteorologische Beobachtungen zu Breslau. (Phys. Kabinet und Sternwarte.) 1832.

Monat Mai.	Barometer auf † 10° Reaumur reducirt. Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Thermometer freies. Fr. 6 Uhr.	Mit. 2 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	Wind. Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Witterung. Früh 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
6	28,0 32	27,10,86	27,9,82	† 4,6	† 12,3	† 10,0	NNO	SW	SSW	halbheiter	trübe	regnicht
7	27. 9,98	27,6 62	27,9,80	† 9,4	† 12,0	† 9,3	WSW	WNW	WNW	halbheiter	halbheiter	trübe
8	27 7,22	27 6,65	27,6. 57	† 10,0	† 15,4	† 11,4	W	WNW	NW	trübe	halbheiter	halbheiter
9	27 6,79	27,6 35	27,6 62	† 3,6	† 6,4	† 2,0	W	WNW	W	trübe	wolkig	halbheiter
10	27,6,59	27,7,12	27,7,97	† 1,0	† 5,2	† 3,4	WNW	NW	NW	trübe	wolkig	wolkig
11	27,8,60	27,8,24	27,7,80	† 4,3	† 9,5	† 5,3	W	NW	NW	wolkig	heiter	trübe
12	27,7,12	28,6,70	28,6,37	† 4 8	† 8,5	† 5,0	S	SSW	NNW	trübe	regnicht	trübe

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 23. Mai 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	143½
Hamburg in Banco . .	à Vista	152½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151½	—
London für 1 Pf. Sterl. .	3 Mon.	6 28 7/12	—
Paris für 300 Fr. . . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl. .	à Vista	103⅓	—
Ditto	M. Zahl	—	—
Augsburg	2 Mon.	102⅔	—
Wien in 20 Xr. . . .	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	102⅚	—
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	—	98¾
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Holländ. Rand-Ducaten .	Stück	96½	—
Kaiserl. Ducaten . . .	—	96	—
Friedrichsd'or	100 Rtl.	113⅓	—
Poln. Courant	—	101⅔	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	94	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818 .	5	—	—
Ditto ditto von 1822 .	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr. .	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. . .	4	98¾	—
Breslauer Stadt-Obligationen .	4⅙	104⅚	—
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4½	91¼	—
Holländ. Kans et Certificate . .	—	—	—
Wiener Einl. Scheine . . .	—	41⅞	—
Ditto Metall. Obligationen .	5	92	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	4	80	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	105⅛	—
Ditto ditto — 500 —	4	105⅚	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. . .	4	83⅓	—
Polnische Partial-Oblig. . .	—	—	55
Disconto.	—	5	—

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Weizen, gelber. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Gerste. Rthlr.	Sgr.	Pf.	Hafer. Rtlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	19. Mai	1	20	—	1	13	—	1	16	6	1	6	6	—	26	—
Liegnitz	18. —	1	23	—	1	21	8	1	19	8	1	6	8	—	22	—
Neisse	—. —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jauer	19. —	1	17	—	1	18	—	1	20	—	1	6	—	—	21	—
Goldberg	12. —	2	2	—	1	22	—	1	20	—	1	7	—	—	22	—